

Fortwährend fällt ihnen ein, daß sie hier nicht genügend gleichgültig gewesen, daß sie da sich zu sehr von Unannehmlichkeiten haben interessieren lassen, daß sie hier eine günstige Gelegenheit zur Gleichgültigkeitsabstumpfung versäumt haben, ob sie so oder so wohl am besten, oder anders, als sie gethan, besser hätten vorwärts kommen können, resp. daß sie den besseren Weg zu wandeln versäumten u. s. w., u. s. w. Und da alles dies für solche Menschen Geschehnisse sind, die sie von ihrer Gleichgültigkeitswerdung und vermeintlich dadurch von ihrer Glückseligkeit zurückhalten, so sind sie ewig in Betrübnis, Gedankenunruhe und Leid. Und das eben ist die Strafe resp. die ganz naturgemäße Folge ihres Irrtums ev. ihres Abweichens von dem einzigen Pfade, den Gott gewandelt wissen will, um uns glücklich, froh zu machen, nämlich vom Pfade der eigenen Willensstille. Da Jesus mit seiner Tugendlehre — das Wesen jeder Tugend ist Schweigen des Eigen- resp. Anderswollen, was du dir bei nur einigem Nachdenken selbst wirst klar machen können — eben das lehrte, was Gottes Wille ist, und damit das Rechte, während jene Besser-Wisser das Falsche thun, sich dabei aber auf die Worte Jesu berufen, so ist klar, daß sie diese Worte nicht richtig verstehen. Und in der That. Wo hätte Jesus mit einem Worte verlangt, daß wir uns Unannehmlichkeiten oder Qualen bereiten sollen, er, der als der Stellvertreter Gottes auf Erden resp. als dessen Repräsentant im irdischen Leibe, die Güte und Liebe selbst war, und nur das Bestreben hatte, wie Gott, die Menschen glücklich zu machen! Wenn er sagt: „Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt mir nach,“ sagt er damit, daß wir Kreuz (Leid) suchen sollen? sagt er damit nicht vielmehr, daß wir das Leid, was uns Gott bescheert, ruhig auf uns nehmen, so ruhig tragen sollen wie er. Ja, das besagen seine Worte: „und folgt mir nach“ (thut wie ich, seid stets ruhig, zufrieden), nicht aber heißt das: leidet wie ich, oder gar: verschafft euch